media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Knut Hickethier

Wolfram Köhler (Hg.): Der NDR: Zwischen Programm und Politik; Beiträge zu seiner Geschichte

1993

https://doi.org/10.17192/ep1993.1-2.4937

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Hickethier, Knut: Wolfram Köhler (Hg.): Der NDR: Zwischen Programm und Politik; Beiträge zu seiner Geschichte. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 10 (1993), Nr. 1-2, S. 143–146. DOI: https://doi.org/10.17192/ep1993.1-2.4937.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Wolfram Köhler (Hg.): Der NDR: Zwischen Programm und Politik; Beiträge zu seiner Geschichte
Hannover: Schlütersche Verlagsanstalt 1991, 444 S., DM 39,80

Die Geschichte des Norddeutschen Rundfunks zu schreiben war überfällig, denn in den Rundfunkanstalten ist, anders als in vergangenen Jahrzehnten, ein historisches Bewußtsein entstanden. Spätestens die Etablierung des dualen Systems hat auch dem Letzten die Historizität des Rundfunks vor Augen geführt. Rundfunkgeschichte als institutionelle Entwicklung der einzelnen Anstalten könnte überall längst erforscht sein, weil sie sich vom Material der Rundfunkarchive und von den historiografischen Methoden her am leichtesten erschließt - im Gegensatz etwa zur Programmgeschichte oder zur Zuschauergeschichte. Institutionsgeschichten liegen deshalb von vielen Rundfunkanstalten bereits vor, am ausführlichsten sicherlich vom Westdeutschen Rundfunk. Aber von einigen Anstalten fehlen sie eben immer noch, und so verspricht der vorliegende Band eine empfindliche Lücke zu schließen.

Im Rundfunkbegriff finden sich Radio und Fernsehen zusammengeschlossen und so gehört zur NDR-Geschichte eine Darstellung der Hörfunk- und eine der Fernsehgeschichte. Dies ist zu bedenken bei der Beurteilung der vorgelegten Arbeit, denn sie betrachtet die beiden Teilstränge der NDR-Rundfunkgeschichte höchst ungleichgewichtig.

Die Radiogeschichte ist relativ konsequent erfaßt. Ulrich Heitger widmet sich der Phase der NORAG von 1924 bis 1932, bündig werden hier die Anfänge skizziert, immer auch mit Blick auf die allgemeine Hörfunkgeschichte. Stefanie Burandt schließt daran mit einer Darstellung des Reichssenders Hamburg von 1933 bis 1945 an und Arnulf Kutsch untersucht den Zonensender unter britischer Kontrolle von 1945 bis 1848. Rolf Geserick widmet sich dann in einer umfangreichen Darstellung der Hörfunkentwicklung von 1948 bis 1980.

Anders sieht es dagegen beim Fernsehen aus. Wenn man bedenkt, daß in Hamburg 1948 der Neubeginn des Fernsehens erfolgte und auch nach dem Beginn des ARD-Programms 1954 von Hamburg aus wesentliche Impulse für die Fernsehentwicklung ausgingen, dann muß es befremden, daß die Fernsehgeschichte mit einem Beitrag von Werner Pfeiffer auskommen muß, der das NWDR-Fernsehen von 1948 bis 1954 beschreibt. Danach

gab es offenbar beim NDR kein Fernsehen mehr! Daß gerade die Phase des Nordwestdeutschen Rundfunkverbundes (NWRV) zwischen NDR und WDR von 1955 bis 1961 einer historischen Darstellung bedarf, interessierte offenbar nicht, auch nicht die Beteiligung des NDR am ARD-Programm, ebensowenig das Dritte Fernsehprogramm N 3. Pfeiffers Beitrag wiederum beruht auf einer Magisterarbeit, und so ist zu vermuten, wenn es sie nicht gegeben hätte, wäre das Fernsehen in dieser Sammlung einer historiografischen Darstellung überhaupt nicht für wert gehalten worden.

Die Fernsehlücke füllen Beiträge von Volker Herres/Jobst Plog und Klaus Berg zur Darstellung der NDR-Krise 1980, sowie Beiträge zur Teilaspekten wie Wolfram Köhlers Darstellung des Verhältnisses von Regionen und Zentrale innerhalb der Mehrländeranstalt und Joachim Drengberg zur Hörer und Zuschauerforschung. Wichtige Beiträge sicherlich, aber sie ersetzen nicht das Defizit in der Fernsehgeschichte.

Die Autoren des Bandes sind zur Hälfte NDR-Mitarbeiter auf der Leitungsebene: Klaus Berg, Joachim Drengberg, Volker Herres, Wolfram Köhler, Jobst Plog. Vier Autoren stammen aus dem Institut für Publizistik in Münster (in dem sich Winfried B. Lerg verstärkt mit der Rundfunkgeschichte beschäftigt): Stefanie Burandt, Rolf Geserick, Ulrich Heitger und Arnulf Kutsch; nur Werner Pfeiffer kommt als Historiker von der Hamburger Universität. Ob diese Zusammensetzung des Mitarbeiterteams etwas mit dem Defizit im Fernsehbereich zu tun hat, ist schwer zu ergründen, da der Herausgeber in seiner Einleitung auf die Lückenhaftigkeit der Fernsehdarstellung nicht eingeht.

Die NDR-Geschichte deutet mit dem Untertitel "Zwischen Programm und Politik" die Spannung an, in der die einzelnen Beiträge gesehen werden wollen. Programm wird sehr unterschiedlich zum Thema gemacht. Ulrich Heitger kommt in seinem ersten Beitrag im wesentlichen mit programmstatistischen Angaben zu den einzelnen Sparten aus. Stefanie Burandt ist in der Programmdarstellung bereits ausführlicher, beschäftigt sich differenzierter mit dem Programm und thematisiert vor allem die Konfliktlinien zwischen den Nationalsozialisten und ihren politischen Organisationen und dem Sender. Deutlicher wird hier, was Programmstruktur bedeutete, auch wenn bei Burandt ebenso wie bei Heitger eine Scheu davor besteht, Redakteure, Autoren, Mitwirkende beim Namen zu nennen.

Arnulf Kutsch wendet sich stärker den politischen und institutionellen Aspekten der Neugründung als Sender der Alliierten zu. Er liefert eine geradezu spannende Darstellung des Neubeginns, den er weit zurückgehend nach der Konferenz von Casablanca (1943) in den britischen Vorbereitungen der Neuorganisation Deutschlands beginnen läßt. Seine Darstellung der ersten Jahre des Hamburger Senders unter Hugh Carlton Greene gibt ein außerordentlich differenziertes Bild der unterschiedlichen

Interessen und Konzeptionen, die schließlich zur Herausbildung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks geführt haben.

Rolf Geserick kommt ein Hauptteil in diesem Band zu, hat er doch mehr als dreißig Jahre Hörfunkgeschichte darzustellen. Ebenso wie bei Kutsch dominiert dabei die Auseinandersetzung mit der institutionellen Entwicklung in den fünfziger Jahren, also die Ablösung des SFB vom NWDR, dann die Aufteilung des NWDR in WDR und NDR. Geserick beschreibt aber auch die Technikentwicklung mit der Etablierung des UKW-Netzes, schildert wichtige Programmentwicklungen und stellt führende "Programmacher" mit ihrer Arbeit vor. Der Vorzug seiner Darstellung liegt vor allem darin, daß es ihm gelingt, über die fünfziger Jahre hinaus, für die wir schon ein relativ deutliches Geschichtsbild entwickelt haben, auch den sechziger und siebziger Jahren Kontur zu verschaffen.

Für den Hörfunk, so läßt sich zusammenfassend feststellen, liegt damit eine in sich zusammenhängende Darstellung des NDR zumindest für den Zeitraum bis 1980 vor. In der Darstellung der Fernsehentwicklung geht Werner Pfeiffer sehr detailliert auf die Anfänge des NWDR-Fernsehens ein und zeigt auch, wie sich das Fernsehen relativ mühselig erst durchsetzen mußte. Als erster Teil einer Fernsehgeschichte des NDR liefert Pfeiffer einen überzeugenden Start, auch wenn er zum Programm selbst wenig sagt. Das weitere ist dann ein fernsehgeschichtliches Brachland, das offenbar anderen zur Bearbeitung überlassen wurde.

Aufschlußreich sind die Beiträge, die in gewisser Weise die medien- und epochengeschichtliche Konzeption des Buches verlassen. Köhler und Drengberg liefern interessante Teilgeschichten, die für sich jeweils Bestand haben, die aber das in den Hörfunkkapiteln angelegte Epochenprinzip unterlaufen.

Auch die Darstellung der NDR-Krise von Volker Herres und Jobst Plog bricht in gewisser Weise mit dem vom Herausgegeber vorgesehenen Konzept der Gesamtdarstellung einer Sendeanstalt. Gleichwohl ist sie das herausforderndste und spannendste Kapitel des Buches, weil sie - einer detaillierten spannenden Konfliktdarstellung - die Frage nach der Rundfunkgeschichtsschreibung auf eine grundsätzliche Art stellt. Jobst Plog war seinerzeit Beteiligter: Er wurde am Ende der Krise 1980 stellvertretender NDR-Intendant und ist heute der Chef des Hauses. Kann man als Beteiligter seine eigene Geschichte schreiben? Er knüpft mit einem solchen Versuch an die Tradition von Hans Bausch an, der ebenfalls als ARD-Intendant zugleich historiografisch über das eigene Tun gearbeitet hat. Innensicht als Betroffener und Zeuge des Geschehens, mit einer zwangsläufig parteilichen Sicht - und trotzdem eine distanzierende Sicht des Historikers zu halten, so läßt sich dieses Konzept umreißen. Plog hat es überzeugend gelöst: Die Parteilichkeit wird nicht geleugnet, gleichwohl ist soviel Di-

stanz da, daß auch die Positionen der damaligen Gegner ausführlich zu Wort kommen. Die Krise um den NDR wird damit in einer bisher so nicht lesbaren Form transparent. Am Schluß schreiben Herres/Plog, "daß Auseinandersetzungen um den Rundfunk primär politische Auseinandersetzungen sind" (S.298). Rundfunkgeschichte wäre mithin primär ein Teil der politischen Geschichte.

Das scheint - vom Fall der NDR-Krise aus gesehen - ein plausibler Ansatz, doch stellt die NDR-Krise einen historischen Einzelfall dar. Viele andere Aspekte des Rundfunks scheinen in einer an der Mentalitäts- und Alltagsgeschichte orientierten Programm- und Mediengeschichte besser aufgehoben zu sein. Sie finden deshalb in diesem Band auch allenfalls einen randständigen Platz.

Das Buch bietet also eine nicht ganz gelungene, weil mit großen Lücken vorgelegte NDR-Geschichte mit einer Reihe von Beiträgen zu einzelnen Epochen und Aspekten, die zur weiteren Beschäftigung herausfordern und die zugleich auch wieder einmal das grundsätzliche Verständnis von Rundfunkgeschichte diskutieren lassen.

Knut Hickethier (Marburg/Berlin)